**Zeitschrift:** Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

**Band:** 7 (1951)

Heft: 6

Artikel: Muttersprache und Geldsack

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-420212

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Muttersprache und Geldsack

Im Wallis wurde kürzlich erstmals eine Verkehrserziehungswoche mit der sogenannten Rotpunktaktion durchgeführt; die Rotpunktzettel waren aber alle französisch gedruckt, und in der Gegend von Brig prangte ein Spruchband — das einzige im Oberwallis — ebenfalls französisch. Ein Mitglied der Propagandakommission der Verkehrs= woche versucht nun zu erklären, warum das Unternehmen auch im Ober= wallis französisch durchgeführt worden sei.

Zunächst wird gesagt, der Borsteher des Justiz= und Polizeidepar= tementes sei nicht verantwortlich für diese Verkehrswerbung. Dem mag so sein. Wir fragen nur: Wenn der Bürger sieht, wie sämtliche Kan= tonspolizisten zwei Wochen lang auf der Straße herumstehen und sich um den Verkehr bemühen und dreieckige Zettel an die Windschutscheiben kleben, muß er da nicht annehmen, daß der Leiter des kantonalen Polizeidepartements mit der Sache zu tun hat?

Weiter wird erklärt, die französischen Spruchbänder seien vom Kanston Waadt zur Verfügung gestellt worden. Wir zweiseln nicht daran. Aber solche Verkehrswochen wurden auch in manchen Kantonen der deutschen Schweiz durchgeführt. Diese hätten dem Oberwallis sicher mit Vergnügen und kostenlos deutsch geschriebene Spruchbänder gegeben. Aber eben: Man muß es verlangen.

Dann wird behauptet, die dreieckigen Rotpunkt-Zettel seien aus Spargründen nur in französischer Sprache gedruckt worden. Seltsame Behauptung! Dabei weiß jedermann, daß die Aussührung eines Teiles derselben in deutscher Sprache nur wenige Franken mehr gekostet hätte, nämlich den Preis für den Drucksatz einiger deutscher Wörter. Bei dieser Gelegenheit danken wir den zahlreichen Autosahrern, die das Auskleben dieser nur französisch geschriebenen Zettel verweigerten. Sie haben Mut und Haltung bewiesen.

Brig sei international, wird gesagt. Wir anerkennen gerne, daß in Brig manche Leute französisch verstehen und sprechen; aber ein Großeteil der Bevölkerung verstand das französische Spruchband sicher nicht. Außerdem hat sich dasselbe auch an die durchfahrenden Deutschschweizer gerichtet. Wenn wir Oberwalliser so zuvorkommend sind und mit Welsschen, die nicht deutsch sprechen, französisch verkehren, ist das noch lange

kein Grund, bei uns die deutsche Sprache zu übergehen und zu versnachlässigen. Wir sind nicht kleinlich. Wir haben nichts dagegen einzuwenden, wenn gelegentlich Verkehrsanschriften in Brig zweis oder mehrsprachig gemacht werden, besonders wenn der welsche Kantonsteil Gegenrecht hält. Aber die Forderung ist sicher nicht übertrieben, daß solche Aufschriften in erster Linie in der Sprache des Landes, nämlich deutsch, geschrieben sein sollen.

Es geht hier nicht um Personen, sondern nur um die Sache. Und da muß denn doch festgestellt werden: Im Oberwallis wird deutsch gesprochen. In der Kantonsverfassung sind Deutsch und Französisch als Landessprachen anerkannt. Wir haben ein klares Recht darauf, von Sitten aus in deutscher Sprache bedient zu werden. Wohl sind wir im Kanton nur ein Drittel der Bevölkerung, also eine Minderheit. Aber soll eine Minderheit in der freien Schweiz weniger Recht besitzen? Können ein paar Franken Mehrkosten ein genügender Grund sein, uns Oberwallisern sachte das Recht auf die Muttersprache abzuknöpfen?

Abgesehen vom christlichen Glauben, den wir an erster Stelle nensnen, ist die Muttersprache eines der größten Güter, die wir Menschen von unsern Ahnen empfangen. Ein solches Gut unversälscht zu bewahren und den kommenden Geschlechtern getreulich weiterzugeben, ist Ehrensache eines jeden Wallisers und Schweizers. Kann uns jemand tadeln, wenn wir dasür eintreten? Die Stellung zur Sprache unserer welschen Brüder möchten wir zum Schluß kurz und knapp mit einem abgeswandelten Worte des großen Dichters Gottsried Keller umreißen: "Uchte eines jeden Mannes Muttersprache, die deinige aber liebe!"

Brig. den 11. Mai 1951

Im Namen mehrerer Bürger von Brig

# Nochmals: "Guten Tag, Frau!"\*

Den Vorschlag, die Anrede "Madame" aus dem Französischen zu übernehmen und in unserer Sprache heimisch zn machen, halte ich für sehr unglücklich, um nicht zu sagen verhängnisvoll. Er konnte nur von jemandem gemacht werden, der nicht in der Nähe der Sprachgrenze wohnt. Vom Bernbiet aus sieht sich die Sache schon anders an. Man

<sup>\*</sup> Siehe Mr. 4/5, S. 57.